

Schweizer Volksmusik
Von den Anfängen um 1800 bis zur Gegenwart

Dieter Ringli

Impressum

Die Herausgabe dieses Buches wurde durch einen Beitrag der Gesellschaft für die Volksmusik in der Schweiz (GVS) gefördert.

*1. Auflage 2006
2., erweiterte Auflage 2017*

*Alle Rechte vorbehalten
Copyright 2017 by Müllrad-Verlag, Altdorf
Umschlaggestaltung: Judith Steiner, Luzern
Druck: Gisler 1843 AG, Altdorf*

ISBN-13: 978-3-033-00826-7



www.muelirad.ch

Mülirad-Verlag, CH-6460 Altdorf (UR)
Nr. 3002

Mülirad-Verlag, Tellsgasse 16, CH-6460 Altdorf (UR)
Tel. 041 870 55 33
E-Mail: info@muelirad.ch, Internet: www.muelirad.ch

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur zweiten Auflage	7
Einleitung	9

Schweizer Volksmusik als Mythos –

Entstehung und Wirkung

Volksmusik in der Schweiz	11
Schweizer Volksmusik als kollektive Idee	13
Die Entstehung des Mythos	16
Verkörperung des Schweizertums	21
Das Unspunnenfest	22
Das Schweizerlied	28
Das Alphorn	30
Das Jodellied	39

Ländlermusik – eine Stil- und Gattungsgeschichte

Geschichte	45
Vorläufer	46
Blasmusik	52
Streichmusik	54
Das Schwyzerörgeli	57
Von der Streichmusik zur «Ländlermusik»	62
Nationale Verbreitung bis 1920	75
Die goldenen Zürcher Jahre von 1920–1950	77
Rückzug in den 1950er-Jahren	90
Revivalisierung in den 1960er-Jahren	92
Die Öffnung in den 1970er-Jahren	96
Boom in den 1980er-, Niedergang seit den 1990er-Jahren	97
Im neuen Jahrtausend	100
Neuerungsversuche	102

Musikalische Struktur	109
Ländlermusikstile	109
Tanztypen	115
Formen	116
Harmonik	117
Melodik	118
Musizierpraxis	119
Melodie – Begleitung – Fundament	119
Stegreifspiel	120
Rhythmus	124
Resümee	127
Schweizer Populärmusik	132
Die Vorgeschichte	133
Blüte in den Kriegs- und Nachkriegsjahren	135
Rückzug in den 1950er- und 1960er-Jahren	138
Comeback in den 1970er-Jahren	145
Pluralisierung in den 1980er-Jahren	149
Beliebigkeit in den 1990ern	151
Swissness im neuen Jahrtausend	154
Resümee	155
Neuerungsbewegungen	158
Singen als Schweizer Volkskultur	159
Das Volksliedarchiv und der «Röseligarte»	159
Spontanes Singen – der Wandervogel	167
Alternative Volksmusik – die Folkbewegung	176
«Alternativ» – ein Lebensgefühl der Selbstbestimmung	177
Folk als politische Agitation – ein Missverständnis	183
Musikalische Aspekte	186

Neue Volksmusik	195
Fazit und Ausblick	198
Die Tanzmusik-Instrumente in der Schweizer Volksmusik und ihre prägenden Persönlichkeiten	203
Fachbeiträge	205
Geige, Andreas Gabriel	205
Klarinette, Pius Baumgartner	216
Blechblasinstrumente, Heinz della Torre	226
Akkordeon, Fränggi Gehrig	235
Schwyzerörgeli, Markus Flückiger	243
Organetto, Mauro Garbani	254
Klavier, Marion Suter	259
Kontrabass, Pirmin Huber	267
Hackbrett, Roland Küng	274
Perkussion, Alois Gabriel	287
Bibliographie	295
Anmerkungen	303

Vorwort zur zweiten Auflage

Im Jahr 2000 reichte ich als junger Musikethnologe an der Universität Zürich meine Doktorarbeit ein über die Geschichte und Gegenwart der Deutschschweizer Volksmusik, damals ein sehr exotisches Thema, das kaum von breitem Interesse war. Etwas später kam dann die Gesellschaft für die Volksmusik der Schweiz (GVS) auf mich zu mit dem Vorschlag, daraus ein allgemein lesbares Buch zu machen. Also machte ich mich daran, den Text neu zu verfassen und zu aktualisieren. Die Erstauflage dieses Buchs erschien 2006 in einer damals sehr optimistischen Auflage von 1500 Stück – für den Mülirad-Verlag ein beträchtliches Risiko, von dem sowohl die Kenner der Volksmusik- als auch der Literaturszene abrieten. Die Volksmusikliebhaber würden keine Bücher lesen, und die Bücherfans würden sich nicht für Volksmusik interessieren, so sagten sie. Dass das Buch nach nicht einmal zehn Jahren vergriffen war, zeigt, wie stark das öffentliche Interesse an der Schweizer Volksmusik gestiegen ist. Als sich die Nachfragen nach dem Buch in den letzten Jahren häuften, beschlossen wir, es neu herauszugeben – wiederum mit grosszügiger Unterstützung durch die GVS.

Am ursprünglichen Text wurde wenig geändert. Nur vereinzelt wurde er ergänzt und aktualisiert. Die vielfältigen Entwicklungen und Veränderungen der letzten zehn Jahre sind darum nur ansatzweise dokumentiert und aufgearbeitet, denn die Volksmusikszene war in dieser Zeit zu aktiv und lebendig, als dass sie kurz ergänzend zusammengefasst werden könnte.

Was diese Neuauflage aber umso wertvoller macht, ist der zweite Teil, in dem einige der führenden Ländlermusikanten und -musikantinnen der Gegenwart ihre persönliche Sicht auf die Geschichte ihres Instruments darstellen. Sie berichten dabei nicht nur, wie sich ihr Instrument in der Schweizer Volksmusik im Lauf der Zeit entwickelt hat, sondern auch, durch welche Persönlichkeiten sie selber geprägt wurden. Für diese spannende Ergänzung bin ich allen Beteiligten sehr dankbar.

Dieter Ringli

Einleitung

Volksmusik ist eine komplizierte Sache – obwohl ihr oft vorgeworfen wird, sie sei zu simpel, zu einfach. Der Begriff «Volksmusik» ist ebenso weit verbreitet wie umstritten. Einerseits beschreibt Volksmusik dem Wort nach jene Musik, die das «Volk» macht oder hört. Andererseits ist Volksmusik ein Stilbegriff, der eine bestimmte Art von Musik bezeichnet – welche Musik das sei, darüber scheiden sich die Geister.

In der heutigen, seit bald hundert Jahren zunehmend von Medien geprägten Welt ist die Lage verzwickelt geworden. Radio, Fernsehen, Schallplatten, Kassetten, CDs und MP3-Files haben dazu geführt, dass das «Volk» heute zahlreiche verschiedene Arten von Musik hört und auch macht, die längst nicht alle dem Volksmusik-Stil entsprechen. Volksmusik ist also nicht einfach die «Musik des Volks», sondern eine Musik, die in einem besonderen Verhältnis zu Heimat und Tradition steht, die mit der eigenen Herkunft und Kultur zusammenhängt.

Aber ist es denn heute überhaupt noch möglich zu sagen, was das Eigene und was das Fremde ist in unserer medial vernetzten Welt? Umso mehr, als es ja eine musikalisch einheitliche Schweizer Volksmusik nie gegeben hat, sondern immer nur die Musik verschiedener Regionen und Bevölkerungsgruppen.

Wer also dem Wesen der Schweizer Volksmusik auf die Spur kommen will, ist gut bedient, möglichst offen an die Sache heranzugehen und aus verschiedenen Perspektiven einen Blick darauf zu werfen, denn nur so kann man dem unendlich vielfältigen Phänomen der Volksmusik gerecht werden.

Das Buch gibt darum einen historischen Überblick über ausgewählte Gebiete der Schweizer Volksmusik und ihrer Erforschung, wobei das Gewicht besonders auf jenen Bereichen liegt, die bisher in der Literatur vernachlässigt worden sind: Ländler- und Populärmusik. Das Volkslied nimmt eine besondere Stellung ein, weil sich an ihm die Entstehung und Wandlung des Volksmusikbegriffs gut nachvollziehen lässt. Jodelgesang und Alphorn werden ebenso thematisiert, Tessin, Welschland und Appenzell hingegen werden nur am Rand erwähnt, weil dazu eigene Bücher geschrieben werden müssten – und auch geschrieben worden sind.

So gewinnen sowohl interessierte Laien als auch das Fachpublikum einen anregenden neuen Blick auf das Feld der vielfältigen volksmusikalischen Erscheinungen in der Schweiz. Dieser doppelte Anspruch bringt es mit sich, dass es einige Ausführungen zu musikalischen Fragen gibt, die

hauptsächlich für Fachleute gedacht sind. Diese können von Laien getrost übersprungen werden. Das gleiche gilt für einige detaillierte Erklärungen, die in anderer Schrift gesetzt sind und ebenfalls überlesen werden können, ohne dass der Zusammenhang verloren geht.

Obwohl das Buch auch für Nichtschweizer besonders im Alpenraum von Interesse ist, werden bewusst einige Schweizer Ausdrücke verwendet wie «Beiz» (Wirtshaus, Kneipe), «Chilbi» (Kirchweih, Jahrmarkt) oder «Örgeli» (kleine Handharmonika). Die meisten dieser Ausdrücke sind aber im Duden verzeichnet oder sie erklären sich aus dem Zusammenhang selbst.

So kommen alle Leserinnen und Leser auf ihre Kosten und erhalten einen unterhaltsamen und aufschlussreichen Einblick in die spannende Welt der Schweizer Volksmusik.